Krakauer Zeitung.

Nro. 226. Montag, den 4. October **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Am 1. October d. J. beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende Decbr. 1858 beträgt für Krakau 4 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. Für Krakau werden auch Abonnements auf einzelne Monate angenommen und mit 1 fl. 30 kr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Aostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 26. August d. J. dem Obersthofmeister Seiner k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Karl Ludwig, k. k. Kämmerer und Oberst Wilhelm Freiherrn v. Hornstein, die geheime Rathswürde tarfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister in Pension, Rudolph Freiherrn v. Palm, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. September 1858, dem Director der Handels- und nautischen Akademie in Triest, Fregatten-Capitän Heinrich Edlen v. Littrow, allergnädigst zu gestatten geruht, das Patriziats-Diplom der Stadt Pesaro annehmen und den Titel eines Patriziers dieser Stadt führen zu dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. September d. J. dem pensionirten Schullehrer und Cantor, Georg Faits zu Groß-Kanischa, in Anerkennung seiner langjährigen belobten Verwendung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. September d. J. den Professor der Fünfkirchner Diözesan-Lehranstalt, Dr. Johann Pollák, zum ordentlichen Professor des Bibelstudiums alten Bundes an der Pester Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat eine am Gymnasium zu Görz erledigte Lehrerstelle dem Gymnasiallehrer zu Cilli, Dr. Hubert Leitgeb, verliehen und an dessen Stelle den Supplenten am Gymnasium zu Fiume, Weltpriester Joseph Huber, zum wirklichen Lehrer am Gymnasium zu Cilli ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 4. October.

Zur Feier des glorreichen Namensfestes Sr. k. k. apostolischen Majestät wurde heute in der hiesigen Marienkirche ein feierlicher Dank-Gottesdienst abgehalten. Während des Gottesdienstes war ein Theil der Garnison in Parade auf dem Ringe aufgestellt.

Berichte aus München vom 30. v. M. sprechen von der bevorstehenden Auflösung des Landtages. Die Veranlassung zu diesem Schritt des Ministeriums ist zweifelsohne des Appellationsgerichts-Rath Dr. Weis zum Präsidenten der Abgeordneten Kammer zu suchen. Das Ministerium erblickt darin eine Demonstration der Kammer gegen die Regierung. Bekanntlich wurde bei der Versetzung des Dr. Weis von der Professur in ein Justizamt vielfach die Frage erörtert, ob diese Versetzung auch eine Beförderung sei, da ein königlicher Universitäts-Professor den Rang eines Kollegienrathes habe, abgesehen von dem höhern Gehalte des Letzteren. Im Fall einer Beförderung hätte sich der Genannte einer Neuwahl unterziehen müssen. Das Ministerium hat nunmehr allen weitern Debatten über diesen Gegenstand mit der Kammerauflösung ein Ende gemacht. In drei Monaten müssen nach der Verfassung die neuen Wahlen stattfinden. Dr. Weis ist derselbe Abgeordnete, der bekanntlich wegen seiner entschiedenen Opposition in den Gesetzgebungsausschüssen seiner Professur in Würzburg enthoben und als Appellations-Gerichtsrath nach Eichstädt versetzt wurde.

Die wegen Besprechung der Regierungsfrage confiszirten Berliner Blätter sind sämmtlich freigegeben worden. Auf höhere Veranlassung ist jetzt die Zulässigkeit von Erörterungen der Presse auch über die Regierungsfrage, vorausgesetzt nur daß sie sich innerhalb der gesetzlichen Schranken halten, ausdrücklich anerkannt.

Prinz Napoleon ist auf der Rückreise von Warschau am 1. d., Nachmittags 5 Uhr, bereits in Dresden eingetroffen und bei dem französischen Gesandten, der ihn am Bahnhofe empfing, abgestiegen.

Der Prinz Napoleon war nach dem „Nord" Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens des Kaisers der Franzosen an Alexander II., ein Schreiben, welches nicht eine einfache Beglückwünschungs-Botschaft sei, sondern Bezug auf die Politik habe. Der Prinz hatte ferner Auftrag, den Kaiser zu einem Besuche in Paris einzuladen, und „dieser Besuch, den Kaiser Napoleon sehr wünscht, würde die Bande, die schon zwischen beiden Staaten bestehen, noch enger ziehen und der Ruhe und dem Wohle Europa's neue Unterpfänder liefern."

In den Pariser Correspondenzen ist demgemäß von einem und zwar noch in diesem Winter bevorstehenden Besuche des Kaisers von Rußland in Paris die Rede, und man glaubt einen Beleg für diese Vermuthung in dem Umstande zu finden, daß der Kaiser der Franzosen von Biarritz auf telegraphischem Wege den Befehl nach Paris gesandt hat, die Arbeiten zur Herstellung der innern Einrichtung des Elysee-Palastes zu beschleunigen.

Die Conferenz wegen Austausches der Conventions-Ratificationen wird in nächster Woche stattfinden; man hofft, daß bis dahin auch Baron Hübner nach Paris zurückgekehrt sein werde. (s. u. tel. Dep.)

Aus Berlin wird der „Hamb. Bh." mitgetheilt, daß die diplomatischen Verhandlungen wegen Vereinbarung einer Zusatz-Acte zu der Donau-Schifffahrts-Convention noch obschweben. Die Rückäußerungen der Donau-Ufer-Staaten auf das von dem Wiener Cabinete bald nach dem Schlusse der pariser Conferenzen mit Bezug auf diese Angelegenheit erlassene Rundschreiben sollen mittlerweile in Wien bereits eingegangen sein.

Die „Post" erhebt wieder eine neue Anklage gegen das Cabinet Derby. Sie ist überzeugt, daß schon vor mehreren Wochen Lord Canning's Erwiderung auf die Ellenborough'sche Depesche betreffs der sogenannten Oude-Confiscation angekommen sei. Das Publicum sei ungeduldig, zu erfahren, welcher Grad von Einigkeit zwischen der heimischen Regierung Indiens und dem Generalgouverneur von Kalkutta herrsche, aber die Regierung suchte die Canning'sche Depesche zu unterdrücken. Wenn das Perlament säße, könnte die Regierung keine 24 Stunden am Ruder bleiben, ohne das Aktenstück vorzulegen. Jetzt habe die „Presse" auf die Vorlegung zu dringen. Die „Post" hat, wie es scheint, Lust, die Frage der Oude-Confiscation von Neuem zur Erörterung zu bringen. An der „Times" wird sie darin schwerlich einen Sekundanten finden. Der Gedanke gehört übrigens der „Post" nicht allein an; der erste Erfinder ist der „Advertiser," der schon früher die Canning'sche Antwort vermißte und darob gewaltigen Lärm schlug.

Die „Times" wünscht den Donaufürstenthümern Glück zu ihrer „nagelneuen" Verfassung, ist aber von derselben so wenig erbaut, daß sie nach ihrem Glückwunsch sogleich den Stoßseufzer hinzufügt: „Nun, nichts mehr darüber!" Für fruchtbarer als diese Maschinerie des Constitutionalismus hält sie den Boden der Rumänen und giebt ihnen den Rath, lieber ihren Weizen zu bauen und Dukaten zu sparen und sich zu einem achtbaren Volk hinaufzuarbeiten, statt in ihren neuen Kammern lange Reden zu halten.

Die „Times" bespricht ferner die Position des Prinzen Napoleon; daß man demselben in Algier einen Wirkungskreis eröffnete, der sich ihm sogleich bei dem ersten Experiment mit dem Freihandel verschloß, wenigstens als unfruchtbar bewies, betrachtet jenes Blatt nur als eins der Symptome der Verlegenheit, die der Prinz dem Kaiser verursache. „Was fängt man mit dem Prinzen Napoleon an?" sagt die „Times", ist die Frage, die man erst durch die Sendung nach der Kirm, dann durch die Nordpolfahrt zu lösen versucht habe, nun durch das Algiersche Departement lösen wolle, während man doch zugleich den Gegenkräften, die die Lösung wieder unmöglich machen, freien Spieiraum gestatte. Die „Times" nennt diese Scheinbefriedigung des Ehrgeizes, mit dem der Prinz nach Beschäftigung für seine Talente suche, eine nicht ganz würdige und zugleich eine gefährliche; sie erinnert daran, wie durch die Art der Behandlung, die Herzog von Orleans in der königlichen Familie fand, und durch die Popularität, die derselbe sich durch Verfechtung von Reformen erwarb, die die Zaghaftigkeit des Hofes hintertrieb, der Ausbruch der Julirevolution beschleunigt worden sei.

Aus Lissabon wird geschrieben, daß die Kaiserin-Wittwe von Brasilien (Amalie, geborene Prinzessin von Leuchtenberg, des Vice-Königs von Italien Tochter, Wittwe des Kaisers Dom Pedro seit 1834) ihre Demission als „Beschützerin der Wohlthätigkeitsasyle und Anstalten" dem Könige Dom Pedro eingereicht habe. Auf die Vorstellungen des Königs habe sie erwiedert, sie werde ihre Demission nur unter der Bedingung zurückziehen, daß man den „Schwestern des heiligen Vincenz de Paula" (Französische barmherzige Schwestern aus dem Pariser Mutterhause, die bekanntlich kürzlich vom Pöbel insultirt und dann von der Regierung interdicirt wurden) die freie Verwaltug der Asyle von Neuem einräume.

In Basel ist ein Conflict enstanden zwischen dem französischen Consularagenten v. Chapdelaine und der dortigen Behörde. Herr von Chapdelaine weigert sich nämlich, für eine Polizeiwidrigkeit seiner Söhne (die er mit einem Bedienten widerrechtlich auf die Jagd geschickt haben soll), vor der baseler Behörde Rede und Antwort zu stehen. Die viel Redens machende Sache kommt vor den Bundesrath.

Der britische Gesandte am hiesigen Hofe zu Turin. Sir James Hudson ist am 23. v. M. Abend nach Paris und London abgereist, welcher Reise unter den obwaltenden Verhältnissen naturlich genug eine politische Bedeutung beigemessen wird.

Die Mitglieder der montenegrinischen Conferenz, die schon vor einigen Tagen ihre Arbeiten begonnen, haben sich vorläufig bloß auf officiöse Unterhandlungen beschränkt. Die eigentliche Conferenz sollte am 2. October beginnen und bis zum 15. Octbr. geschlossen werden. Wenn Lord Redcliffe Konstantinopel bis dahin verläßt, wird sich, nach Angabe eines pariser Correspondenten der „Köln. Ztg." auch Herr Thouvenel auf dem Ajaccio einschiffen und es ist nun als ganz officiell zu betrachten, daß dieser Diplomat nicht mehr auf diesem Posten bleibt.

Die russische Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat am 28. d. M. von dem ihr überlassenen Etablissement in Villafranca Besitz genommen.

Die Gazzetta di Bologna berichtet, daß am Abend des 12. Sept. die Republik von San Marino ihre neuen Regenten wählte. Die Wahl fiel auf den Advocaten Philipp Belluzzi und den Advocaten Pasquale Marucci.

Im Gegensatz zu der kürzlich von uns mitgetheilten Depesche des Commandeurs Carafa vom 31. August, will man von einer Circulardepesche des neapolitanischen Ministers vom 1. Juli wissen, in welcher derselbe darauf hinweist, daß die Westmächte, während der König seinen traktatmäßigen Verpflichtungen gegen andere Staten gewissenhaft nachgekommen sei, ihre Vertreter zurückberufen hätten, daß er demnach sich außer Stande sehe, irgend etwas zu thun, um Fankreich und England zur Zurücknahme ihrer Maßregel zu bestimmen, jedoch ihre Vertreter, wenn sie dieselben wieder nach Neapel schicken wollten, mit Vergnügen aufnehmen und unmittelbar darauf seinen Vertretern zur Rückkehr nach London und Paris die Anweisung geben würde.

In Tripolis haben am 18. v. M. Unruhen stattgefunden. Ein Bataillon hatte sich wegen rückständigen Soldes empört. Dasselbe wurde entwaffnet. Die Europäer waren in die betreffenden Consulate geflüchtet. Der Gouverneur hatte die Ruhe wieder hergestellt, jedoch Verstärkungen verlangt.

△ **Wien,** 2. October. Die „Patrie" vom 29. September erwähnt eines Briefes aus Wien vom 24., worin die Thätigkeit, welche in den österreichischen Kriegshäfen Pola und Boche di Cattaro herrsche, gemeldet und beigefügt wird, daß die Arbeiten daselbst schwer auf dem Budget lasten, und das künftige Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe mehr

Feuilleton.

Wiener Briefe.

LXVI.

(Michaeli. Wenn der Hypochonder das Quartier wechseln muß. Der Gesichtsappetit. Schmerzensclimax im neuen Quartier. Der Mensch allein. Der Mensch mit Hunden. Der Mensch mit seines Gleichen. Möbeltransportwagen vom Tischler Degener. Degeneration. Philologen. Constanze Geiger, die Ida Pfeiffer des Theaters. Originalien. Ein Chorist, der flöten geht. Daniel in der Börsengrube. Millionistisches. Neue Musikcapelle. Eine Lola, welche zugleich eine Pepita ist. Fräulein Goßmann und der Zauberschleier zum 394. Male).

Wien, den 30. September.

Michaeli! Du Schmerzenswort, du Jammerruf der Gekündigten. Wieder hast du Tausende aus sicherer Ruhe aufgeschreckt und das Behagen einer altbekannten Behausung zerstört. Schon kannte man jede Art von Geräusch, welche in dem Hause vorzukommen pflegt. Die Kinder quickten, die Hunde heulten, die Thüren ächzten in wohlbekannten Tonreihen. Die Gewohnheit lieh diesem improvisirten Orchester sogar bereits einen geheimen Reiz. Mit einem Male wird man aus diesem freundnachbarlichen Mechanismus von Menschen, Thieren und leblosen Gegenständen herausgerissen und muß in ein anderes Haus hinein, dessen Kinder, Hunde und Thüren man erst persönlich kennen lernen muß. Ausziehen! das Wort ist leicht ausgesprochen, aber die Arbeit, die sich daran knüpft, ist hart, um so härter, als sie nicht bloß Hände, Füße und den Geldbeutel, sondern auch das Gemüth in Anspruch nimmt. Was ein halbwegs inwendiger Mensch beim Wohnungswechsel leidet, davon hat ein halbwegs auswendiger Mensch gar keine Ahnung. Wenn man eine Weile den irdischen Alletagstrab mitgetrabt hat, stellt sich allmälich eine gewisse Scheu vor neuen Bekanntschaften ein. Man hat an den bisher angeknüpften genug, ja man findet, wenn man nur einigermaßen aufrichtig gegen sich selber ist, daß wenigstens zwei Drittel der Bekanntschaften zum reinen Ueberfluß, wo nicht gar zum schädlichen Luxus zählen. Wenn man ein paar Jahrzehende sich an den Physiognomien seiner Mitmenschen satt geschwelgt, verliert man nach und nach sozusagen den Gesichtsappetit. Man will damit den nebenmenschlichen Visagen durchaus nicht nahe treten, es soll damit nicht geleugnet werden, daß es recht gelungene darunter gibt, aber man hat nun einmal an den Antlitzen genug, die Einem bisher in's Leben hereingeguckt, und schneidet vor jedem neuen Gesichte selbst ein Gesicht, wie Einer, der eben bis an den Hals vollgegessen von einer Tafel kommt und an der Küche vorübergeht, wo ihm vielverheißende Gerüche neuer Schüsseln entgegen dampfen. Ich kann ja nicht mehr, murmelt er in den Bart und geht mit beschleunigtem Schritte vorüber. Das war so bequem im alten Quartier. Allen den Gesichtern, die da hausten, widmete man nicht mehr Aufmerksamkeit, als halbverwitterten Familienportraits, die in irgend einem Corridor hängen. Es fiel längst nicht mehr auf, wenn man in der Stunde der Verstimmung an den Hausgenossen ohne Gruß vorübereilte. Man galt deshalb nicht für schlimmer. Man war geduldeter Hypochonder. Wie wird das im neuen Quartier werden? Und das einzige angenehme Gesichtchen des alten Hauses, ein handschuhnähendes Hof-vis-à-vis bleibt dort zurück.

Im neuen Quartier wirst du links eintreten müssen, während der Eingang zum alten Quartier rechts lag, eine Richtung, die dein leibliches Ich selbst bei völliger Geistesabwesenheit in später Nacht aus instinctiver Angewöhnung bereits allein zu finden wußte. Bist du Garçon im strengsten Sinne des Wortes, dann sind die Leiden eines Wohnungswechsels noch vergleichsweise am Schnellsten überstanden. Lebst du aber nur an der Seite eines Hundes, so wird der Fall schon schwieriger. Den Grad der Schwierigkeit bestimmt die Race. Zählt dein Lebensgefährte zu dem starren Geschlechte der Pintsche, welches an Intelligenz hart an das Niveau der Pudel streift, dann geht es noch an. Der Pintsch ist selbst halb Hypochonder, halb Phlegmaticus, kümmert sich wenig um die Umgebung, läßt die Dinge gehen wie sie gehen und wird höchst selten zu vorübergehendem Aergerniß Anlaß geben. Größeren Schwierigkeiten unterliegt es, einen Spitz oder Mops in eine neue Wohnung einzubürgern. Der Eine wie der Andere, ist zu heißblütig, um den Steinwürfen der Hausmeisterkinder die nöthige Ruhe entgegenzusetzen. Seine lieben Kleinen sind aber des Hausmeisters verwundbarste Stelle. Ein kleiner Conflict mit dem Hausmeister kann dir deine ganze Zukunft vergiften. Dir wäre besser, du hättest dich mit dem Hausherrn eigenhändig herumgeprügelt. Die Mächte dritten und vierten Ranges sind ja immer empfindlicher und rachsüchtiger als eine wahre Großmacht. Placirt dich das hämische Schicksal überdies Wand an Wand mit einer sogenannten „Hundemutter", dann thust du am klügsten, gleich wieder auszuziehen; denn daß dein Spitz sich mit der Diana, mit dem Nero, dem Ami u. s. w. friedlich verträgt, daß da nicht einmal eines schönen Morgens ein Bruch des Völkerrechts vorfällt, das kannst du füglich von ihm nicht verlangen.

Am härtesten ist das Ausziehen für den Verheiratheten mit Kindern, was man Familienvater nennt. Scheelen Auges überblickt der Revue abnehmende Hausherr gleich beim ersten Besuche des neuen Miethsmannes die lebendigen Orgelpfeifen, welche Letzteren zu beiden Seiten in wohlgeordneter Abstufung flankiren. Kinder zu verschweigen ist gefährlicher als Diamantenschmuggel. Am besten ist es, wenn man auch hier seine schreienden Fehler lieber gleich eingesteht, da sie Einen einen halben Tag später im Gehörswege

als je problematisch erscheinen lassen. Die „Patrie" sagt, dies bestätige die Zweifel, welche sie jüngst in ihrer Schilderung der finanziellen Lage Oesterreichs ausgesprochen". Darin liegt keine Bestätigung, denn die ordentlichen Auslagen für die Marine betrugen im Verwaltungsjahre 1857 5,444,343 Gulden und die außerordentlichen 650,000, zusammen 6,094,343 Gulden, oder den **sechsundfünfzigsten** Theil der Gesammtstaatsausgabe von 1857.

Wenn es wahr ist, daß, wie berichtet wird (K. Z. vom 30. September), die Hauptschuldigen an der Dscheddah-Metzelei bisher wegen diesen Unthaten nicht verfolgt worden sind, so würde die türkische Regierung sehr weise handeln, auf die erste Anzeige hievon mit der allergrößten Energie und Raschheit zu verfahren. Denn bei den bekannten Doctrinen des Korans rücksichtlich der Giaours können die Regierungen von England und Frankreich nicht anders, als die Bestrafung insbesondere der Anstifter jenes blutigen Werkes des Fanatismus unter allen Bedingungen durchzusetzen, und würden, falls die türkische Regierung sich säumig zeigen sollte, die Rache in ihre eigene Hand nehmen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. October. Die Vorsegnung Ihrer Majestät der Kaiserin findet heute in Laxenburg statt.

Se. Majestät hat nachbenannten Sträflingen, die sofort in Freiheit gesetzt wurden, den Rest der Strafe nachgesehen: Peschiutta Sante, Nardi Ulderico, Coletti Pietro, Calegaro Angelo, sämmtlich im k. k. Strafhaus in Pudua; Malinverin Evaristo, d'Este Antonio, im k. k. Strafhaus für männliche Sträflinge in Venedig; Jurinaz Maria, Cereghini Magdalena, Bolzanello Cecilia, im k. k. Strafhaus für weibliche Sträflinge in Venedig.

Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog **Ferdinand Max** und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin **Charlotte** haben bei einem am 26. September von Triest aus unternommenen Besuche der Insel Veglia dem dortigen Minoritenkloster 100 fl. gespendet.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog **Karl Ferdinand** trafen am 29. v. M. Abends halb 10 Uhr von der in Braunschweig vorgenommenen Bundestruppen-Inspection in Leipzig ein und reisten mit dem um 10 Uhr Abends auf der Dresdner Bahn abgehenden Schnellzuge über Dresden weiter nach Wien.

Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog-Generalgouverneur, Erzh. **Albrecht** ist am 29. zur Inspicirung des 12. Infanterie-Armeecorps nach Siebenbürgen abgereist und wird gegen Mitte October wieder in Ofen eintreffen.

Se. k.k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog **Karl Ludwig** ist am 30. v. M. Abends von Ischl zum Besuche Ihrer Maj. der Kaiserin Karolina Augusta hier eingetroffen und in der k. k. Winterresidenz abgestiegen.

Die Nachricht, daß der **König von Preußen** einen Theil der Herbstsaison in Tirol zubringen wird, scheint sich zu bestätigen, und zwar soll, wie wir erfahren, das Schloß Obermais bei Meran, die Besitzung eines preußischen Hauptmanns außer Dienst, dazu ersehen sein, den hohen Gast zu beherbergen.

Die aus Anlaß der beglückenden Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen in den verschiedenen Provinzen Oesterreichs gewidmeten zahlreichen Spenden zu wohlthätigen Zwecken belaufen sich, nach genauen Daten, bereits auf 825,699 fl. und 66,699 Lire.

Das am gestrigen Tage ausgegebene XL. Stück des Reichsgesetzblattes enthält die kaiserliche Verordnung vom 10. M. v., wegen **Aufhebung des Kommerzialwaaren-Stempels**.

Der namentlich in der Suez-Frage vielgenannte Hofrath Ritter v. **Negrelli**, einer unserer tüchtigsten Ingenieure, ist vorgestern Morgens gestorben.

Se. Eminenz der apostolische Nuntius Erzbischof **de Lucca** wird Ende künftiger Woche aus Siebenbürgen hier eintreffen.

Der Herr FZM. Freiherr von **Jelacic** wird im October wieder nach Agram zurückkehren. Der Gesundheitszustand desselben bessert sich leider nur langsam.

Am 18. d. M. wird das **Provinzial-Konzilium** der Wiener-Erzdiözese seinen Anfang nehmen, und soll berathen werden, „was zur Förderung des Glaubens dienen kann." Während der Versammlung sollen von den Gläubigen Betstunden abgehalten werden.

Am 25. v. M. wurde in **Gran** die zweite öffentliche Sitzung der Provinzialsynode abgehalten. In derselben gelangten die in den vorangegangenen allgemeinen Sitzungen und bischöflichen Conferenzen festgestellten Beschlüsse zur Publication, und zwar über die heil. Dreifaltigkeit, die Mutterkirche Christi, das Glaubensbekenntniß, die Canones, den ehrbaren Lebenswandel des Clerus, die höheren Priesterseminare, die Bischöfe, die Sacramente, die gemischten Ehen, endlich über die Darbringung des h. Meßopfers für das Volk.

Aus **Durazzo** (in Albanien) vom 26. September wird gemeldet: In der Nähe der albanischen Küste sollen mehrere Fahrzeuge von einer Brigantine angehalten worden sein, die im Verdachte der Seeräuberei steht. Es wurde Ordre gegeben auf dieselbe Jagd zu machen.

Deutschland.

Se. kais. Hoheit **Erzherzog Stephan** ist am 29. v. M., wie die „Mittelrheinische Zeitung" meldet, wieder auf Schloß Schaumburg eingetroffen.

Die **kgl. preußische** Regierung hat, wie aus Berlin geschrieben wird, beschlossen, einen General-Consul und Geschäftsträger für **Persien** in der Person des bisherigen preußischen Gesandten bei den central-amerikanischen Staaten, Geheimrathes **Hesse** zu ernennen. Derselbe wird in Teheran residiren. Zugleich ist der bisherige Kanzler der Gesandschaft in Konstantinopel, Dr. **Blau**, zum preußischen Consul in Trapezunt ernannt worden.

Aus dem **Lagerleben zu Rendsburg**, theilt die „Weser-Zeitung" folgende characteristische Züge mit. Am Sonntag, den 19. v. M., war ein großer Ball mit Feuerwerk im Lager. Dänische wie deutsche Soldaten sollten daran Theil nehmen. Da sich aber die Letzteren weigerten, mit den Dänen zusammen zu tanzen, die kostspieligen Vorkehrungen — Pechkränze, 4000 Lampen, drei vollständige Orchester und ein Feuerwerk aus Kopenhagen — einmal getroffen waren, so blieb nichts übrig, als die Dänen allein zu amüsiren. Am 24. schienen sich die Officiere vorgenommen zu haben, um jeden Preis die Truppen beider Nationalitäten freundschaftlich zusammenzubringen. Es war wieder Ball im Lager. Dänen und Deutsche standen sich stumm gegenüber, so daß es mit dem Tanzen nichts werden wollte. Da trat der Platzcommandant dazwischen und befahl den Holsteinern, zu Dänen hinüberzutreten und mit ihnen bei einem solchen Feste freundschaftlich zu verkehren. Als darauf die Holsteiner zwar hinübergingen, aber ohne sich irgend mit den Dänen in ein Gespräch einzulassen, schweigend und mit zur Schau getragener Ignorirung ihrer Waffenbrüder stehen blieben, wurde ihnen befohlen, mit den Dänen zu sprechen. Es erscholl aber von allen Seiten die Antwort: Wir können kein Dänisch. — Aehnliche Vorgänge haben sich noch manche ereignet.

Wie die „B.- u. H.-Z. erfährt, ist in der **Elbzollconferenz** die Absicht Dänemarks und Hannovers, eine stehende Eisenbahnbrücke bei Lauenburg über die Elbe schlagen zu lassen, zur Sprache gekommen. Es ist indeß von den Bevollmächtigten beider Regierungen ausgesprochen worden, daß beide auf eine Ueberbrückung der Elbe bei Lauenburg verzichten. Bei Ausführung der Verbindungsbahn zwischen Lauenburg und Lüneburg, für welche Hannover 1 Mill. 243,000 Thlr. aus Staatsfonds bewilligt, sollen für den Elbtraject Dampffähr-Einrichtungen getroffen und mittels dieser auch die Ueberführung der Eisenbahnwagen über die Elbe bewerkstelligt werden.

Frankreich.

Paris, 30. Sept. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz sind heute Morgen um 6 Uhr auf dem Orleaner Bahnhofe angekommen. Sie begaben sich sofort nach St. Cloud. Der Graf und die Gräfin Walewski befanden sich im Gefolge des Kaisers. Die Abreise des Kaisers nach dem Lager von Chalons findet erst nächsten Sonnabend statt. — Der Ausschuß für die algerischen Angelegenheiten, dessen meiste Mitglieder gegenwärtig auf Urlaub sind, hat gänzlich zu arbeiten aufgehört. Derselbe soll neu organisirt werden und bis zum 1. November in Thätigkeit treten. — Das Fort von Vincennes wird bedeutend vergrößert, die Expropriation des hierzu erforderlichen Terrains wird bald beginnen. Der neue Artillerie-Park, welchen man dort anlegen wird, soll größer und schöner werden, als irgend einer der jetzt im In- und Auslande vorhandenen. — Man sagt, daß die Commission, welche den Kostenanschlag der noch übrigen Arbeiten von Cherbourg auszuarbeiten hat, ihre Mission vollendet habe. Sie hält eine Summe von 80 Millionen für nothwendig, um die rückständigen Arbeiten zu beendigen. — Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen hat sich mit Zurücklassung seiner beiden Fregatten im Hafen von Brest auf der „Grille" am 27. nach Lorient und von hier am 28. nach Rochefort begeben. — Der „Moniteur" meldet aus **Chalons**, daß der Besuch des Kaisers das Zeichen zur Aufhebung des Lagers geben werde; ein Rückblick sei demnach an der Zeit. Das Lager besteht in diesem Jahre aus zwei Infanterie-Divisionen, einer Division leichter Cavallerie, sechs Batterien, wovon 3 berittener Artillerie, ferner aus drei Genie-Compagnien, mehreren Abtheilungen von Verwaltungs-Soldaten u. s. w. Sämmtliche Truppen sind seit dem 14. Juli im Lager beisammen. Bis zum 15. August werden die Detail-Uebungen wöchentlich nur einmal durch Manöver-Märsche unter der persönlichen Leitung des Marschalls unterbrochen, mit dem 15. Augnst begannen die großen Manöver wöchentlich in zwei Tagen, während an den übrigen Tagen Brigade- und Divisions-, so wie Schieß-Uebungen gehalten wurden. Der Gesundheitsstand der Truppen ist vortrefflich. — Daß die französische Besatzung in Rom um ein Bataillon verstärkt werde, ist wiederholt behauptet und geleugnet worden. Der Glaneur von St. Quentin meldet nun, daß am verwichenen Donnerstage das 20. Jäger-Bataillon in Soissons eingetroffen sei; dasselbe sei von St. Omer gekommen und befinde sich auf dem Marsche nach Rom zur Verstärkung der dortigen französischen Besatzung. — Die Hochzeit des Herzogs von Malakoff wird zwischen dem 12. und 15. October in der Kapelle von St. Cloud gefeiert werden. Der Herzog von Malakoff ist gestern früh zu Calais, von Dover kommend, gelandet und hat sogleich seine Reise nach Paris fortgesetzt. — Mehrere Mitglieder der polnischen Emigration, darunter die 85 Jahre alte Gräfin Branicka, sind vor einigen Tagen nach Warschau abgereist, um dem Kaiser ihre Huldigungen darzubringen. Die alte Gräfin ist sehr reich und unter ihnen Landsleuten höchst angesehen. — Vor einiger Zeit traten bekanntlich mehrere dänische Seeoffiziere in den Dienst der französischen Marine zum Zweck ihrer praktischen Ausbildung. Ihre Stellung daselbst soll aber nichts weniger als angenehm sein, da sie keinen praktischen Antheil am Dienste haben und nach einer Ordre des französischen Marineministers nur eingeborene Franzosen Befehlshaberstellen übernehmen können. In Folge dessen sollen diese Offiziere entschlossen sein, schon vor Ablauf der bestimmten 3 Jahre den französischen Dienst zu verlassen.

Der bekannte Oberst **Charras** wird sich demnächst mit einer Tochter des reichen Fabrikanten Kestner aus Thann im Elsaß vermählen, und zwar wie wir vernehmen, in Zürich, wo derselbe sich seit einigen Tagen nebst der Familie seines künftiger Schwiegervaters aufhält. Die Braut ist, wie man weiß, eine Enkelin der von Goethe her bekannten **Lotte Buff**.

Paris, 2. October. Der heutige Moniteur enthält ein Decret, durch welches die mittels Decrets vom 22. September 1857 festgesetzte Frist bezüglich verschiedener Maßnahmen für die Einfuhr von Getreide und Lebensmitteln bis zum 30. September 1859 verlängert worden ist.

Schweiz.

Der schweizer Bundesrath hat den auf der kürzlich in **Bern** stattgefundenen internationalen **Telegraphen-Conferenz** vereinbarten Bestimmungen zwischen den angrenzenden Ländern Baden, Würtemberg und Sardinien seine Zustimmung ertheilt. Eine Depesche von zwanzig Worten wird nunmehr ohne Rücksicht der Entfernung von einer badischen oder würtembergischen nach einer schweizerischen Station nur zwei Franken betragen. Für Grenz-Stationen, die nicht weiter als fünf Meilen auseinanderliegen, ist die Taxe sogar auf nur einen Franken reducirt.

Der Schweizer **Bundesrath** hat officielle Anzeige erhalten, daß der Baron Nicolai, der neue Gesandte Rußlands, demnächst in der Bundesstadt eintreffen werde.

Einer telegraphischen Mittheilung der „Allgemeinen Zeitung" zufolge, hat der Bundesrath am 29. cr. die Errichtung eines schweizerischen Konsulats in **Bremen** beschlossen und das Handels-Departament mit Vorschlag einer geeigneten Persönlichkeit beauftragt.

Die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft, die in diesen Tagen in Schwyz versammelt gewesen, hat Gelegenheit genommen, das **Grütli** der Wirthshausspeculation zu entreißen. Sie hat nämlich bei ihrem Ausfluge nach Flüelen erfahren, daß man auf der kleinen Bergwiese ein Gasthaus erbauen und so den mythischen Ursprungsort der schweizerischen Freiheit zu Franken ausprägen wolle, und darauf hin beschlossen, das Grütli anzukaufen. Mit dem Ankauf ist Landammann Müller von Altorf beauftragt.

Belgien.

Der **Brüsseler Kongreß** zur Sicherung des literarischen und artistischen Eigenthums, hat in seiner Sitzung vom 28. v. M., den Besuch des Königs und des Herzogs von Brabant erhalten. Sowohl in der zweiten als dritten Sitzung waren von verschiedenen Mitgliedern desselben Vorträge über den Zustand des Eigenthumsrechts in den verschiedenen Ländern gehalten worden. Hierauf kam die Frage zur Sprache, ob das artistische und künstlerische Eigenthumsrecht ein unumschränktes sein solle. In der darüber niedergesetzten Abtheilung hatte man sich dafür ausgesprochen, daß es nur eine bestimmte Anzahl von Jahren dauern solle, und in der Sitzung selbst ist dieser Grundsatz mit großer Majorität angenommen worden.

Großbritannien.

London, 30. Septbr. Wie gewöhnlich um Michaelis, hatte auch gestern die ehrenwerthe Zunft der Fischhändler ein Festmahl veranstaltet. Unter den Ehrengästen befanden sich Lord Stanley und die Mitglieder der indischen Rathskammer. Hauptredner war der Staatssecretär für Indien. Lord Stanley hob namentlich hervor, daß man sich bei der Neugestaltung der Administration Indiens vor zwei Gefahren hüten müsse. Es komme darauf an, Indien vor den Schwankungen des parlamentarischen Parteitreibens und England vor der allerdings mehr mittelbaren und ferner liegenden, aber vielleicht nicht weniger großen Gefahr zu schützen, die daraus entspringe, daß seine Executiv-Gewalt mit einer anderen der Natur der Sache nach nothwendig despotischen Executivgewalt verbunden sei.

Die „Gazette" enthält die Ernennung Lord Elgins zum Großkreuzritter des Bath-Ordens (Civil-Abtheilung).

Die Staats-Einnahmen der verflossenen Quartale haben in Folge der Reduktion der Einkommensteuer und durch geringere Accise ein Minus von $1\frac{1}{2}$ Mill. Pfund St. gegen dieselbe Zeit des Vorjahres ergeben. Der Ausfall der Jahreseinnahme wird etwa 6 Mill. Pfd. St. betragen.

Schweden.

Nach Berichten aus **Stockholm** wurde der Obrist Björnstjerna an des Grafen Gyldenstolpe Stelle zum Kriegsminister ernannt. Mit dem Chef des Landvertheidigungs-Departements (Kriegsminister) tritt, wie der „National-Zeitung" geschrieben wird, eines der beiden letzten Mitglieder des Kabinets, wie es vor fünf Jahren zusammengesetzt war zurück. Aus der damaligen Zeit sitzt nämlich noch nur noch ein Mitglied der Regierung, der konsulative Staatsrath (Staatsrath ohne Portefeuille) Wallensteen in demselben. Alle übrigen haben ihre Portefeuilles erst nach dem Beginn des letzten russisch-westmächtlichen Krieges übernommen. Das Ministerium besteht jetzt aus folgenden Mitgliedern: 1) Staatsminister: der Justiz: Freiherr Ludwig de Geer; des Auswärtigen: Freiherr von Manderström (früher eine Zeit lang Gesandter in Paris); 2) (wirkliche) Staatsräthe: der Finanzen: Grippenstedt; des Innern (Civil-Departement): Almquist; der Seevertheidigung (Marine): Ehnemark; des Kultus (geistliches Departement): Dr. Anjou; der Landvertheidigung (Krieg): Oberst Björnstjerna; 3) consultative Staatsräthe (ohne Portefeuille und Stimme): Wallensteen: Graf Henning Hamilton; Freiherr von Lagerstrale. Vielleicht tritt demnächst noch ein anderes Staatsrathsmitglied aus; der Kultusminister Dr. Anjou ist nämlich unter drei Kandidaten primo loco zum Bischof von Gottland der Regierung, d. h. sich selbst, präsentirt und dürfte vielleicht den Bischofssitz dem Minister-Portefeuille vorziehen.

---

doch verrathen würden. Hast du das große Loos gezogen d. h. einen Hausherrn gefunden, welcher Kinder nicht übel nimmt, dann führe ein strenges Regiment; nur so kann es dir gelingen, einen dauernden Wohnsitz zu behaupten.

Um die Ausziehzeit erleidet auch die Annehmlichkeit der Straßenpromenade eine ungemüthliche Störung. Auf allen Puncten muß man an schwerfällig vorbeikommenden und knackenden Möbeltransportwagen von Degener und Comp. vorsichtig vorüber bugsiren. Daß diese Degeneration namentlich in den engen Communicationsadern der inneren Stadt mit chirurgischen Fährlichkeiten aller Art verbunden ist, versteht sich von selbst. Ausziehen heißt darum mit Recht degeneriren. Für den mit vollem Gehalt pensionirten Weltbetrachter, dem das Leben weiter nichts mehr ist, als ein Bilderbuch, in welchem er nach originellen Figuren blättert, bietet der vollgepfropfte Möbelwagen, welcher des Hauses tiefste Geheimnisse unter freiem Himmel spazieren führt, immer einen interessanten Anblick dar. Nicht ohne ironisches Schmunzeln nimmt er Dinge, die sich sonst aller näheren Betrachtung entziehen, bei hellem Tageslichte wahr und widmet den unnennbaren Apparaten, die mitten aus dem verworrenen Kisten- und Kastenknäuel hervorlugen, ein wohlwollendes Lächeln. Kurz, das Ausziehen ist voll Poesie, die sich nur leider nicht in Verse bringen läßt. Boudoir und Toilette knöpfen ihre geheimsten Süßigkeiten auf. Vor dem Möbelwagen gibt es keine Lüge. Und so kann man behaupten, daß die Menschen zu Michaeli vorübergehend wahr und aufrichtig gegen einander sind.

Die Versammlung der Philologen ist vorüber. Sie tagten im großen Saale des neuen Universitäts- jetzigen Akademiegebäudes und nächteten im Sophienbadsaale. Was sie dort in gelehrter Zwietracht an Kräften versplitterten, suchten sie hier durch reichlichen Imbiß nicht ohne Glück zu ersetzen. Sowohl dort als hier bot ihr gemeinsames Zusammengreifen das erfreulichste Schauspiel.

Constanze Geiger, die Ida Pfeiffer des Theaters, gedenkt trotz der schmerzlichen Erfahrungen, welche sie während ihres heurigen Gastspiels bei den kritischen Menschenfressern in Berlin gemacht, neuerdings eine Rundreise anzutreten, und zwar nach Breslau, Berlin, Hamburg, Paris. Consequenz ist unter allen Verhältnissen schätzenswerth. In der Kunst nicht nachzugeben, steht Constanze Geiger derzeit einzig da. Beruhigen Sie sich übrigens, ein Ausfall nach Krakau ist vorläufig nicht zu befürchten. Erst wenn der Westen endlich genug bekommen, dürfte sich Constanze, die Unerbittliche, nach Osten wenden. Dann aber machen Sie sich auf das Schlimmste gefaßt.

So lange es Menschen gibt, wird es an Originalien niemals fehlen. Von einem höchst originellen Sujet müssen Sie kürzlich gelesen haben. Es ist das ein Chorist des Kärnthnerthortheaters, welcher unlängst nach Contrahirung der für einen Choristen nicht unansehnlichen Schuldensumme von 800 fl. CM. das Weite suchte. Wer sucht, der findet. In London glücklich angelangt, schrieb er hierher an die Direction des Hofoperntheaters, daß er zwar bereit sei zurückzukehren und seinen Tenore secondo auch fortan diesem Institute ausschließlich zuzuwenden, wenn man vorher die kleine Freundlichkeit haben wollte, gewisse lästige Verpflichtungen zu begleichen, welche zu sehr an den Druck der irdischen Verhältnisse mahnen und in den idealen Functionen des Musendienstes stören. Die Direction scheint den schmeichelhaften Antrag abgelehnt zu haben und so nahm der Deserteur beim Drurylanetheater in London eine Anstellung mit monatlichen sechs Pfd., was ihn sicher nicht in die Versuchung bringt, sein Pfund zu vergraben.

Ein minder harmloses Original ist ein hiesiger Institutslehrer, welcher den kabbalistischen Modus gefunden zu haben glaubt, mit welchem sich die Börsencourse auf eine ganze Woche vorherbestimmen lassen. Die Vermuthung liegt sehr nahe, daß dieser Mann dem Stamme angehört, welcher seiner Zeit durch eine Manna- und Wachtelcur, der sich derselbe durch längere Jahre unterzog, viel von sich reden machte. Wenn sich nicht die Executivgewalt des Irrenhauses dieses Papierpropheten vorschnell bemächtigt, dürfte er in der Welt, welche die Procente bedeutet, eine Weile Glauben und Gläubige finden. Was glaubt der Mensch nicht, wenn er dabei hoffen darf, zu erreichen, was er liebt. Nur Schade, daß man für Täuschungen dieser Welt, die man im eigenen Busen genährt, noch überdies Kostgeld in baarer Münze erlegen muß. In Anbetracht dessen wäre es zweckmäßiger, wenn freiwilliger oder unfreiwilliger Schwindel auf diesem Gebiete im ganzen Umfange des neunzehnten Jahrhunders verboten würde.

Neuerdings ist wieder viel von Millionen die Rede. Million! Das ist noch weit mehr Weltsprache als selbst das Französische. Million! Das versteht Jeder. Jeder wüßte damit etwas anzufangen. Nachdem die hundert und etliche Millionen, welche der Franzose Dupoisat in dem vielbesprochenen Riesendiamanten zu besitzen glaubte, oder doch zu besitzen vorgab, unter einem venetianischen Diamantenhammer zu Staub geworden, kam ein neues Millionengerücht in Umlauf, nämlich jene unerwartete Millionenerbschaft eines k. k. Officiers, welche Sie in der Mittwochsnummer Ihres geschätzten Blattes nur mit Vorsicht und Vorbehalt mittheilten, mit der es aber seine vollige Richtigkeit hat. Daran schließt sich die geheimnißvolle Kunde von einem Unternehmen, bei welchem nicht weniger als 500 Millionen Franks in Verwendung kämen und zu dessen Berathung sich die ersten lebenden Financiers in Paris versammeln wollen. Was mögen die im Schilde führen. Ein Neupalästina auf dem echten Boden des alten gründen? Das Unternehmen scheint zu gewagt

Das schon seit dem 11. Januar 1853 hier niedergesetzte Comite, welchem die Aufgabe zu Theil geworden ist, einen Entwurf zu einem Gesetze über das Rechtsverfahren in Strafsachen auszuarbeiten, ist neuerdings beauftragt worden, mit Zugrundelegung der in der letzten Storthings-Session von der Regierung eingebrachten Vorschläge einen modificirten Entwurf vorzulegen. Die Einführung der Jury beim Kriminalverfahren ist zwar vom letzten ordentlichen Storthing beschlossen, dieser Beschluß aber von der Regierung nicht sanctionirt worden.

Italien.

Einer Depesche aus Livorno zu Folge erlitten zwei Schiffe der französischen Lessageries impériales während einer nächtlichen Fahrt zwischen Livorno und Livita vecchia einen Zusammenstoß. Das Eine ging unter, die Mannschaft und Passagiere wurden gerettet, Ladung und Postfelleisen gingen verloren. Das Zweite kam leichter davon und kehrte mit der Kunde von dem Unglücksfalle nach Liverno, von wo es am 20. Abends ausgelaufen war, wieder zurück.

In Nizza wurde am 28. v. M. Nachmittags der Advokat Garibaldi von vier Individuen angefallen und schwer verwundet. Nach zwei Stunden unterlag er seinen Leiden. Leute aus dem Volke verhafteten Drei der Uebelthäter; der Vierte hält sich wohl versteckt. Man weiß nicht, ob dieser Mißethat ein politisches Motiv zu Grunde liegt.

Man meldet aus Rom von 25. September: Das Consistorium, welches gestern hätte stattfinden sollen, ist auf den 27. September verschoben worden. Der neue Nuntius für Portugal ist heute dahin abgereist.

Nach Berichten aus Neapel vom 23. v. M. hat der Gesandte der Bereinigten Staaten von Nordamerika Hrr. Dale seine Abberufungsschreiben, der neue Gesandte Herr Chandler sein Beglaubigungsschreiben übergeben.

Rußland.

Prinz Napoleon ist am 28. v. Mts. spät Abends in Warschau eingetroffen und wurde von dem Fürsten Gortschakoff, dem beim Prinzen zur Aufwartung kommandirten Generalmajor und Generaladjutanten Fürsten von Warschau, Grafen Paskiewitsch-Eriwanski, und dem früheren Polizeiminister von Warschau, General Abramowitsch empfangen. Prinz Napoleon bewohnte während seines Aufenthaltes in der polnischen Hauptstadt das sogenannte weiße Haus im Parke von Lazienki. Am 29. v. M. Vormittags fand ein Exercieren der gesammten Cavallerie und reitenden Artillerie im Feuer auf dem Mokotowskischen Felde, dicht vor der Barriere gleichen Namens statt, bei welchem der Großherzog von Sachsen-Weimar und Prinz Napoleon den Kaiser begleiteten. Vom Manöverplatze hinweg begab sich der Kaiser mit dem Großherzoge von Sachsen-Weimar im ersten Wagen, und Prinz Napoleon mit dem Fürsten von Warschau, Graf Paskiewitsch, im zweiten nach dem ungefähr 8 Werst entfernten Lustschlosse des Grafen Potocki-Natolin, um dort ein Frühstück einzunehmen und in dem nahen Wildparke einige Stunden zu jagen. Da, wo der Weg nach Natolin von der Chaussee abgeht und die weitläufigen Potocki'schen Besitzungen beginnen, war eine zierliche Ehrenpforte gebaut, um welche die Bauern und Bäuerinnen in ihrer kleidsamen Nationaltracht versammelt waren und dem vorüberfahrenden Kaiser ihr Vivat entgegenriefen. Das Dejeuner in dem reizend gelegenen Natolin dauerte nur kurze Zeit, worauf zur Jagd gefahren wurde, während in Willanow, dem eigentlichen Schlosse des Grafen Potocki, alle Vorbereitungen zu dem Empfange des Kaisers getroffen wurden, denn dort wollte Se. Majestät diniren. Willanow ist durch die Schönheit seiner Lage, — die prachtvolle und großartige Bauart seines, schon im 17. Jahrhundert von Johann III. Sobieski gebauten Schlosses, und durch die kostbaren Sammlungen, die es enthält, berühmt genug, als daß seine Vorzüge und Schönheiten noch besonders erwähnt zu werden brauchten. Auch hier stand am Eingange eine Ehrenpforte, vor welcher, die Alleen entlang, die Guts-Angehörigen in Festkleidern aufgestellt waren und Tausende von Wagen hatten Zuschauer aus Warschau und der Umgegend herbeigeführt. In dem weitläufigen, mit Statuen, Springbrunnen, Terrassen geschmücktem Parke, dessen Alleen die ausgedehntesten Fernsichten darbieten und in ganz Polen ihres Gleichen nicht haben, wurden alle Anstalten zu einer Illumination getroffen, die bestimmt zu sein schien, selbst die von Lazienki noch zu übertreffen. Die Aussichten waren auf die Länge mehrerer Werste durch bunte Lampen mit strahlenden Linien gezeichnet, und am Schlosse selbst sollte ein colossales A. II. brennen. Die Fontainen, Blumenparterres, Terrassen, Balustraden und was sonst irgend eine Gelegenheit bot, durch Feuerlinien und Blumen geschmückt zu werden, würde durch Hunderte von geschäftigen Händen dazu vorbereitet. Um 5 Uhr kam der Kaiser von der Jagd bei Natolin zurück, fuhr unter dem wahrhaft betäubenden Jubelrufe der Menge in das Schloß, wo bald nachher die Tafel begann. Am 30. Spt. fand vor der Abreise Sr. Majest. des Kaisers die letzte große Parade auf den Powązkischen Feldern statt.

Der Hauptzweck des bei Warschau zusammengezogenen Heeres, schreibt ein Corr. der „AAZ." von der polnischen Grenze, ist: den gegenwärtigen Zustand des Heeres zu zeigen, welchen dasselbe seit dem letzten Frieden unter der Regierung Alexanders II. durch die allseitig erfolgte Umgestaltung gewonnen hat. Die Prüfung in diesem Sinne begann am 24. v. M. Vormittags um 10 Uhr, indem der Kaiser mit dem Prinzen Karl von Baiern das Belvedere verließ, und auf der Ebene von Powązki dem Scheibenschießen der daselbst versammelten Infanterie-Regimenter beiwohnte. Das Resultat der Prüfung war, daß die mit neuen Gewehren und in jedem Bataillon mit einer Compagnie Scharfschützen versehene Infanterie die Leistungen der früheren, jetzt aber aufgehobenen Jägerregimenter bei weitem übertraf und daß die russische Infanterie in ihrer neuen Organisirung unbedingt den besten europäischen Truppen beigezählt werden muß, zugestanden allerdings, daß andere Truppen dieser Waffengattung das schon lange sind, was die russische Infanterie erst unter Alexander geworden ist. Nach den Schießübungen der Infanterie begab sich der Kaiser mit seinem außerordentlich zahlreichen Gefolge zu den Schießständen der Artillerie und wohnte dem Exercitium im Feuer bei. Der Chef der Artillerie, Generallieutenant Merkelewicz, führte die Artillerie dem Kaiser vor. Der österreichische Generallieutenant Graf Schaffgotsche, der königlich sardinische Artillerie-General d'Argogna und der königl. baierische Generallieutenant v. d. Mark befanden sich im Gefolge.

Afrika.

In Suez ist am 15. v. M. die ägyptische Fregatte „Gabari" aus Dscheddah mit Ismail Pascha und 36 Gefangenen, welche an den Ermordungen in Dscheddah theilgenommen haben, und nach Konstantinopel gebracht werden, angekommen.

Der Bei von Tunis hat für seine Hauptstadt eine Municipalität eingerichtet, deren Mitglieder sich mehrere Male im Jahre versammeln sollen, um über städtische Verwaltungs-Angelegenheiten zu berathen.

Asien.

Die schon telegraphisch gemeldeten Depeschen aus Ostindien, die im Jedia-House zuletzt angelangt sind, lauten folgendermaßen: Die Rebellen von Gwalior flohen nach ihrer am 14. August erlittenen Niederlage in einer südöstlichen Richtung, vorgebend, daß es ihre Absicht sei, über Mundisur in die Präsidentschaft Bombay einzufallen. Als sie jedoch die Rückzugslinie durch die aus Nimutsch ausgerückten Truppen des Obersten Franks bedroht sahen, wandten sie sich nordwärts nach Bhilwarra. Am 28. August erreichten sie Yalza Pattin, welches ihrnen nach mehrtägigem Kampfe mit den Truppen der Rani übergeben wurde. Sie gelangten in Besitz der Stadt, welche sie geplünderthaben. Die Rani floh und befindet sich jetzt in dem Lager des Obersten Lockhart zu Susnin. Susnin liegt 55 Meilen nördlich von Udschein. Eine Heersäule unter dem Obersten Hope verließ am 3. August Indur, um die früher entsandte, unter Befehl des Obersten Lockhart aus dem 92sten Hochländer-Regimente bestehende Heersäule zu unterstützen. Die Rebellen sind im vollem Besitz von Pattin; sie repariren die dortigen Befestigungen und werfen Brüstungen auf den zu dem Orte führenden Wegen auf. Adil Mohamed hat Dscheruge verlassen und von Purassa Besitz ergriffen. Die Bewegung bedroht Vhalsa und Gudscherat. Eine kleine Truppen-Abtheilung aus Ahmedabad griff am 22. August zu Mundelti einen Haufen Munkranis und Bhils an. Sonst herrscht in der Präsidentschaft Bombay Ruhe.

Am 31. August Mittags empörten sich das 69ste und das 62ste einheimische Infanterie-Regiment und die einheimische Artillerie, welche sämmtlich entwaffnet worden waren, und machten den Versuch, sich der Kanonen und sonstigen Waffen der Füsiliere zu bemächtigen. Sie wurden zurückgetrieben, eine große Anzahl ward erschlagen und der Rest ward nach dem Flusse zu in das Dickicht gedrängt. Die Engländer verloren vier Mann der königlichen Artillerie und leider Capitain Mules von den Füsiliren. Major Hamilton hörte zeitig genug von dem beabsichtigten Ausbruch, um die Militärbehörden zu warnen. Er hatte mit Hülfe des Polizeibataillons bereits 90 der Flüchtlinge verhaftet.

Neuere Nachrichten aus Hongkong melden, daß sich der britische Consul mit sämmtlichen Europäern (natürlich blos den Civilisten) aus Canton entfernt habe und weiter, daß die Franzosen nach Cochinchina abgefahren sind.

Nachtrag zur Ueberland-Post. Es ist nun beschlossen, daß Delhi aufhört, eine Militärstation zu sein. Die Gräben werden ausgefüllt, die Fort und Bastionen niedergerissen. Wahrscheinlich kommen die Magazine, Arsenale u. dgl. nach Hansi. Der Exkönig hat neuerdings gebeten, ihn aus seinem Gefängnisse weg zu bringen, und ihm die frühere Pension zu bewilligen. Er wolle, sagt er, lieber außer Landes geschickt werden, wenn man ihm die frühere Pension zurückgebe. — Sirdar Ghulam Hyder Khan, der Thronerbe von Kabul ist am 3. Juli gestorben. Dem Emir Dast Mahomed wurde die englische Subsidie von einem Lakh Rupien per Monat entzogen. — Di kaiserliche Sentenz gegen Keying ist vom 1. Juli dae dirt. Am Schlusse wird ihm aus besonderer Gnade gestattet, sich selbst zu erhängen. Die wahre Ursache seines tragischen Sicksals ist aber noch in Dunkel gehüllt. — Die neue egyptische Bank wird nächstens eröffnet.

Amerika.

Ueber die Lage der Dinge in der dominikanischen Republik enthält ein Schreiben aus Port au Platte vom 2. September ein Folgendes: Man hatte auf geordnetere Verhältnisse gehofft, nachdem Baez von Santana zur Capitulation gezwungen worden war. Als aber die neue Verfassung angenommen war, wählte das Volk Valverde zum Präsidenten und verletzte dadurch Santana, der selbst hatte gewählt werden wollen. Es wurde daher eine neue Umwälzung eingeleitet und die Verlegung des Regierungssitzes nach Santiago zum Vorwande genommen. Die Einwohnerschaft von San Domingo, Santana an der Spitze, machte ein Pronunciamiento, verwarf die neue Verfassung, erklärte die Verfassung von 1854 als in Kraft bestehend und proklamirte San Domingo als Hauptstadt der Republik. Dieses Manifest wurde dem Präsidenten Valverde zugesandt, der seinerseits an die andern Städte Santana's gegen Umstürzung appellirte und, nachdem er das Versprechen ihrer Unterstützung erhalten hatte, ein Truppencorps an die Grenze zwischen den Provinzen Cibao und San Domingo schickte, wo es zwei bis 3 Wochen stehen blieb, dann aber, als 200 Mann von Santana's Partei sich zeigten, sich zu fechten weigerte, so daß Valverde genöthigt wurde, die Flucht zu ergreifen. Santana ist seitdem mit 500 Mann in Santiago eingerückt und wird vermuthlich binnen Kurzem als Präsident proklamirt werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 23. September.

* Gestern, am Vorabend des glorreichen Namensfestes Sr. Majestät, unseres gnädigsten Herrn und Kaisers, wurde bei festlicher Beleuchtung des äußeren Schauplatzes Meyerbeer's „Robert der Teufel" vor einem dicht besetzten Hause gegeben. Die Aufführung war eine der besten der jetzigen Saison. Die Hauptpartien waren trefflich vertreten. Frau Teli-Jahn, die seither im „Stradella" und im „Barbier von Sevilla" neue Ansprüche auf unsere Anerkennung sich erworben, sang die Partie der Prinzessin mit gewohnter Bravour. Die „Alice" war diesmal Fräulein Helferich anvertraut und wurde von ihr in einer Weise durchgeführt, welche das Bedauern, diese talentvolle Sängerin von unserer Bühne scheiden zu sehen, nur vermehren konnte. Frl. Helferich folgt einem ehrenhaften und vortheilhaften Rufe an die Oper zu Zürch; sie will wie Cäsar lieber dort die „Erste" sein, als hier diese Ehre mit Anderen theilen. Die Partie der „Alice" erfordert zwar großartige Stimmmittel, indessen wußte Frl. Helferich durch den lyrischen Schwung und die Wärme ihres Vortrages das reich zu ersetzen, was sonst lediglich durch die Macht des dramatischen Ausdruckes erzielt wird. Frl. Helferich ist auf dem besten Wege, ihren Weg zu machen, unsere Wünsche begleiten sie in die Ferne. Herr Biegl war vortrefflich bei Stimme, das genügt um anzudeuten, daß er seiner Aufgabe mehr als je gerecht wurde. Die Leistung des Herrn Kunz als Bertram ist von uns bereits nach Gebühr gewürdigt. Seine Sicherheit und Ruhe, die Präcision und Rundung seines Vertrages, die Leichtigkeit und die Gewandtheit im Gebrauch seiner mächtigen Stimmmittel, kurz alle Vorzüge, welche ihn zu einem Sänger di qualità machen, kamen gestern glänzender als je zur Geltung. Den Raimbaud sang Herr Groß, wir constatiren mit Vergnügen die Thatsache, daß er aus der Feuerprobe, welche er seither in Olmütz bestanden, geläuterter hervorgegangen, und daß seine Leistung durch einen dort erlangten höheren Grad von Selbstbewußtsein nur gewonnen hat. In der Comparserie waren einige unliebsame Störungen eingetreten; die frommen Geister der Gruft waren diesmal nur 4 Crinolinen stark erschienen, außerdem zeigte diese kleine Schaar eine auffallende Unlust, sich vom Teufel holen zu lassen. Dieser Vorfall hat in so fern sein Gutes, als er auf die Quellen des Uebels mit Sicherheit hinleitete und eine gründliche Abhilfe für die Zukunft ermöglicht.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei der gestern vorgenommenen Gewinnstziehung des Lotterie-Anlehens vom Jahre 1854 wurden gezogen: Serie 2418 Nr. 25 mit 80,000 fl.; Serie 2693 Nr. 32 mit 50,000 fl. Serie 152 Nr. 34, Serie 672, Nr. 19, Serie 1444 Nr. 49, Serie 1703 Nr. 35, Serie 2891 Nr. 22 mit à 5000 fl.; Serie 1444 Nr. 17, Serie 1703 Nr. 3, Serie 2326 Nr. 41, Serie 2683 Nr. 30, Serie 3518 Nr. 48 mit à 1000 fl.— Der Treffer von à 400 fl. entfiel auf folgende Nummern: Aus der Serie 152 die Gewinn-Nummern: 1, 9, 18, 25, 44. Aus der Serie 648 die Gew.-Nr.: 7. 15, 16, 19, 27, 32. Aus der Serie 672 die Gew.-Nr.: 33, 50. Aus der Serie 1444 die Gew.-Nr.: 19, 20, 35, 50. Aus der Serie 1447 die Gewinn-Nummern: 5, 11, 28. Aus der Serie 1525 die Gewinn-Nummern: 8, 17, 21, 27. Aus der Serie 1703 die Gewinn-Nummern: 11, 13, 27, 34, 36, 41. Aus der Serie 2326 die Gewinn-Nummern: 20, 23, 36, 43, 45. Aus der Serie 2418 die Gewinn-Nummern: 49, 50. Aus der Serie 2682 die Gewinn-Nummern: 3, 15, 18, 29. Aus der Serie 2683 die Gewinn-Nummern: 26, 29, 40. Aus der Serie 2891 die Gewinn-Nummern: 29, 30, 32. Aus der Serie 3518 die Gewinn-Nummern: 6, 35, 50. Auf alle hier nicht angeführten Gewinn-Nummern der Staatsschuldverschreibungen, welche in den aerlosten Serien enthalten sind, entfällt der geringste Gewinnst von 300 fl.

— Bei der am 1. d. stattgehabten Verlosung der Kredit-anstalt-Lotterie-Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Aus der Serie 925 gewinnt Nr. 93 200,000 fl., Serie 2339 Nr. 78 40,000 fl., Serie 3691 Nr. 86 20,000 fl., Serie 3691 Nr. 15 1000 fl., Serie 3691 Nr. 20 1000 fl., Serie 3691 Nr. 29 5000 fl., Serie 137 Nr 29 5000 fl., Serie 1397 Nr. 96 3000 fl., Serie 1397 Nr. 9 1000 fl., Serie 698 Nr. 16 3000 fl., Serie 1236 Nr. 62 1500 fl., Serie 1236 Nr. 26 1000 fl., Serie 3814 Nr. 22 1000 fl., Serie 3814 Nr. 95 1000 fl.

Krakauer Cours am 30. Septemb. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. 105 bez. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 Plf. 455 verl. 451 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150. Thlr. 100½ verl. 99⅔ bez. Neue und alte Zwanziger 103½ verl. 102½ bez. Ruff. Imp. 8.6—8. — Napoleond'or's 8.4—7.58. Vollw. holl. Dukaten 4.42—4.36. Oesterr. Rand-Ducaten 4.44—4.38. Poln Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99½—98¾. Galiz. Pfandbrief. nebst laufenden Coupons 81—80. Grundentlast.-Obligationen 84½—84. National-Anleibe 83¼—82⅔ ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 3. October. Der heutige „Moniteur" meldet: Gestern wurden in Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Ratificationen der Donaufürstenthümer-Convention ausgewechselt. — Ein Circulare der betreffenden Steuerdirection verfügt, daß alle Journale, welche Anzeigen aufnehmen, der Stempelpflicht unterliegen sollen.

Berlin, 3. October. Der kgl. preußische Gesandte bei der Pforte General v. Wildenbruck trist zu Neujahr in den Ruhestand. Legationsrath v. Eichmann wird binnen Kurzem als Geschäftsträger nach Constantinopel abgehen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 2. October 1858.

Angekommen im Hotel de Saxe: die Herren Gutsbesitzer: Graf Sigmund Wielopolski aus Polen.

Hotel de Russie: Graf Ignatz Bobrowski a. Poremby. Nikolaus Nowowiejski a. Polen. Kasimir Podhorski a. Berlin.

Hotel de Dresde: Graf Karl Bobrowski a. Galizien.

Angeeommen am 3. October 1858.

Hotel de Dresde: Graf Michael Moszyński a. Łazan. Anton Winnicki, Gutsbes. a. Warschau. Lorenz Baryczki, Gutsbes. a. Warschau.

Hotel de Saxe: Graf Heinrich Gotocki a. Polen.

Pollers Hotel: Johann Kochanowski. Gutsbes. a. Aszyny.

Abgereist die Herren Gutsbesitzer: Graf Karl Korytowski n. Wien, Ladislaus Turkull n. Lemberg, Maurizi Szymanowski n. Rzeszow, Titus Dunin n. Galizien, Vinzenz Wréblewski n. Polen, Josef Kraszewski n, Rußland, Gustav Dąbski n. Galizien, Anton Ferenzewicz n. Tarnow, Augnst Reklewski n. Polen, Freiherr v, Hipperstahl, k. k. Regierungsrath n. Gratz, Karl Rudolpf, k. k. Bergmann nach Przemysl.

Abgereist die Herren Gutsbesitzer: Graf Karl Bobrowski n. Jedrzejów, Adolf Witkowski n. Petersburg, Johann Chwalibóg n. Glaizien, Ludwik Ritter v. Croisse n. Galizien, Ludwik Likorwhki n. Polen, Ludwik Bajer n. Polen.

---

und nicht rentabel genug. Vielleicht handelt es sich um die Hebung der deutschen Schullehrer? Wenigstens läßt die Höhe der beantragten Summe auf einen ganz ungewöhnlichen und zugleich schwer in's Geld fallenden Zweck schließen. Wir werden ja sehen.

Die ziemlich große Zahl unserer öffentlichen Musikkapellen wird um eine neue vermehrt. Der Pianist Franz Roth, welcher den Weltgeigenden Ole Bull auf seinen weiten Fahrten begleitete, ist kürzlich in Wien eingetroffen und beabsichtigt hier ein großes Orchester zusammenzustellen. Er will mit seinen Productionen noch im Laufe des Monats October beginnen.

Eine Nachricht, welche gegenwärtig den Lieblingsgegenstand mündlicher Ueberlieferung bildet, macht jedes jugendlich fühlende Männerherz höher schlagen, der bejahrten Schöpfungsheroen gar nicht zu gedenken, für welche wieder eine höchst bedenkliche Krisis heranrückt. Pepita hat eine Schwester, eine jüngere Schwester. Berühmtheiten weiblichen Geschlechts haben meist jüngere Schwestern, welche sie aber selbst erst entdecken oder an's Tageslicht lassen, wenn der Rubicon hinter ihnen bereits zugefroren ist. Da von dieser Schwester Pepita, welche den poetischen Namen Lola Durcan führt, erst jetzt verlautet, könnte ein argwöhnischer Mensch vermuthen, Pepita habe diese Schwester erst jetzt entdeckt. Wie dem aber auch sei, sie heißt Lola, das ist uns vorläufig genug. Sie steht unter der Aegyde einer berühmten Vorläuferin und wird für die Annalen der Phil-Lologie gewiß manchen bemerkenswerthen Beitrag liefern.

Was soll ich Ihnen vom Theater sagen. Fräulein Goßmann gaukelte neulich im Carltheater das Lorle und hielt sich, wahrscheinlich um nicht in Nachahmung der unersetzlichen Louise Neumann zu verfallen, streng an die Formen der Grille. Sie grillt das Lorle und lorlte die Grille, d. h. sie bleibt sich immer gleich. Das ist für eine Schauspielerin wenig, aber für den Privatcharakter, wenn er anders gut begonnen hat, alles Mögliche. In dem Theater an der Wien kommt heute der „Zauberschleier" zum 394. Male zur Aufführung. Das dürfte nach Riese und Dase zur Folge haben, daß die nächste Aufführung die 395. sein wird. Die weiteren Folgen hat sich das Theater an der Wien selbst zuzuschreiben.

Emil Schlicht.

Kunst und Literatur.

** Der Donatische Komet hat sich jetzt der Sonne bis auf 12 Millionen Meilen genähert, und entfernt sich nunmehr wieder von derselben; der Erde wird er sich jedoch noch immer mehr nähern und dadurch seine Helligkeit noch bis zum 5. oder 6. laufenden Monats steigern. Die Zeit der größten Helligkeit ist noch dadurch ausgezeichnet, daß der Komet alsdann mit dem Sterne erster Größe, der jetzt mit ihm am westlichen Himmel fast in gleicher Höhe glänzt, dem Acturus, ganz nahe zusammentreffen wird. Einen prachtvollen Anblick wird es gewähren, jenes glänzende Doppelgestirn von der Dämmerung an mehrere Stunden hindurch bis gegen 9 Uhr am Himmel leuchten zu sehen. Der Kern des Kometen ist im Fernrohre gleich einem Planeten scharf begrenzt; er ist ringsum mit einer Dunsthülle umgeben, deren Dicke etwa die Hälfte des Durchmessers des Kernes beträgt. Der scheinbare Durchmesser des Kometen läßt auf einen wahren Durchmesser von etwa 1300 Meilen oder nahezu drei Viertel des Durchmessers der Erde schließen. Wenn man das Auge längere Zeit an die Dunkelheit des Himmels gewöhnt, wird es möglich, den Schweif des Kometen bis auf 12 Grad zu verfolgen. Dem Astronomen Heis in Münster zufolge beträgt die wahre Länge des Schweifes 3½ Millionen Meilen, eine Strecke, welche ungefähr einem Sechstel der Entfernung der Erde von der Sonne gleichkommt.

** Die Görlitzer naturforschende Gesellschaft beabsichtigt für den nächsten Sommer eine naturhistorische Expedition in die Karpathen.

** Ein Münchner Blatt gibt folgenden Maßstab vom Künstlerdurst. Bei dem Kellerfest, welches die Stadt München den Mitgliedern der deutschen Künstlerversammlung bei Pschorr gab, wurden von 827 Gästen im Ganzen 100 Eimer d. i. 6000 bair. Maß Bier getrunken. Es kamen also auf einen Gast etwas mehr als 14 Halbe.

** Man meldet aus Rom vom 25. v. Mts.: Der Grundbesitzer Luigi Arena entdeckte bei der Restaurirung seines Hauses in Paläştrina, kostbare Ueberreste eines in der römischen Zeit weitberühmten Tempels der Fortuna nebst Epigraphen, worüber der Commissär der Alterthümer Visconti einen interessanten Aufsatz im „Giornale di Roma" veröffentlicht.

** Die Moskauer Studenten haben Erlaubniß zur Herausgabe einer von ihnen selbst verfaßten Zeitschrift über wissenschaftliche Dinge erhalten und dürfen außerdem auch Uebersetzungen ausländischer gelehrter Werke drucken lassen.

[Aus der Theaterwelt.] Bekanntlich melden baierische Blätter dieser Tage, daß Herrn Grunerts Ernennung zum Oberregisseur am k. Hoftheater in München nunmehr definitiv sei. Nun wird zwar aus Stuttgart gemeldet, daß Grunert um die Entlassung von seinem Posten als Hofschauspieler und Regisseur an der Stuttgarter Hofbühne gebeten habe, gleichzeitig aber beigefügt, daß er abschlägig beschieden und lediglich auf Einhaltung seines Dienstvertrages verwiesen worden sei. Wenn wir nicht irren lautet der letztere auf Lebenszeit.

In Berlin hat kürzlich die Trauung der Ballettänzerin Frl. Lilienthal im Dome unter einem außerordentlichen Zulaufe, namentlich von Frauenzimmern stattgefunden. Sowohl die prachtvolle Toilette der Braut, als auch ihr prächtiger Schmuck wurden allgemein bewundert. Wie der Publicist wissen will, hat sich die Neuvermählte in ihrem Heiraths-Contract nicht weniger als 5000 Thaler Nadelgeld, eigene Wohnung, eigene Equipage, dito Bedienung und im Falle einer Trennung eine Abfindungssumme von 100,000 Thalern ausbedungen. In dem kirchlichen Aufgebot ist der Gemahl: „Herr Peter Paul Matthias Comploier, Commerzial-Güter-Beförderer zu Wien" genannt.

Die Vollendung des Victoria-Theaters in Berlin ist dem Vernehmen nach jetzt gesichert. Die fehlende Summe von 100,000 Thalern soll Herr Cerf, um das Institut zur Zierde Berlins zu vollenden, aus dem Kronfideicomniß erhalten.

Aus Dresden schreibt man der Frankfurter „Dibaskalia" untertem 21. v. M., daß der Gesundheitszustand der dortigen Primadonna, Frau Bürde-Ney, so hoffnungslos sein soll, daß die Intendanz schon Schritte gethan hat, einen Ersatz für den drohenden Verlust ansfindig zu machen.

Das blutige Nachtstück von Dscheddah wandelt bereits über die Bretter. Ein allzeit fertiger Theaterscribar, ein Herr Luigi Silva in Turin hat diese traurige Episode der modernen Christenverfolgung angeblich mit der minutiösesten Genauigkeit und Treue für die Bühne bearbeitet, und riesenhafte Affichen zeigen uns für heute Abend das Spektakelstück unter dem Titel an: Christen und Türken oder das schreckliche Massacre zu Dscheddah am 15. Juni 1858. Herr, Frau und Frl. Eveillard, Hr. Emerat, der englische Consul Page, der Pascha Kadi, Mufti und ganze Schwärme fanatischer Türken figuriren auf dem Zettel.

Amtliche Erlässe.

Nr. 3789 **Edict.** (1035. 2-3)

Vom Myslenicer k. k. Bezirksamte wird zur Sicherstellung der Arrestanten-Bespeisung auf die Dauer eines Jahres vom 1. November 1858 bis Ende October 1859 eine Licitations-Verhandlung ausgeschrieben, und hiezu der Termin für den 4., im Falle des fruchtlosen Ablaufes aber für den 9. und für den 14ten October 1858, jedesmal um 9 Uhr Früh ob der hiesigen Bezirksamtskanzlei festgesetzt.

Pachtlustige werden zu dieser Licitations-Verhandlung mit dem Beifügen vorgeladen, daß ein 10% Vadium zu erlegen sein wird, und daß die übrigen Licitations-Bedingnisse in den gewöhnlichen Amtsstunden hie eingesehn werden können.

Vom k. k. Bezirksamte.

Myslenice am 25. September 1858.

Nr. 5702. **Kundmachung** (1025. 3)

Vom Rzeszower k. k. Handelsgerichte wird bekannt gegeben, daß die Handelsleute Hr. Juda Wachtel und Hr. Friedmann Wachtel für ihre in Rzeszów bestehende Schnittwaaren-Handlung die Firma: „Gebrüder Wachtel" — den zwischen denselben dießfalls zu Rzeszów am 24. October 1857 geschlossenen Gesellschaftsvertrag und die zwischen Hrn. Juda Wachtel und Frl. Amalie Weinreb resp. deren Eltern Fischel und Henne Weinreb zu Wien den 27. März 1857 geschlossenen Ehepacte beim Rzeszower k. k. Handelsgerichte mit dem protocollirt haben, daß beide Gesellschafter, sowohl Herr Juda Wachtel, als auch Hr. Friedmann Wachtel das Recht der Firmaführung haben.

Rzeszów am 2. September 1858.

N. 1630. **Lizitations-Ankündigung** (1013. 3)

der in die Verlassenschaft nach Wilhelm Wendeker in Mielec gehörigen Baustelle N. Conf. 36.

Vom k. k. Bezirksamte zu Mielec als Abhandlungs-Instanz nach Wilhelm Wendeker in Mielec wird bekannt gemacht, daß über Einschreiten der Vormundschaft die licitatorische Veräußerung der in die Verlassenschaft gehörigen Baustelle Nr. Conf. 36 in Mielec gelegen unterhalb dem Ringplatze neben der Poststraße bewilliget, und zur Vornahme die Tagsatzung auf den 20. October 1858 um 9 Uhr Vormittags in der Bezirksamtskanzlei angeordnet worden sei.

Die Kauflustigen werden zur Betheiligung mit dem Beisatze aufgefordert, daß die Feilbietungsbedingnisse hiergerichts eingesehen, oder in Abschrift erhoben werden können.

Mielec am 30. August 1858.

N. 1335. **Edict.** (1014. 3)

Vom Wiśniczer k. k. Bezirksamte als Gerichte wird hiemit bekannt gegeben, es werde zur Vornahme der vom Tarnower k. k. Kreisgerichte unterm 4. Mai 1858 Z. 6009 zur Hereinbringung der durch Fr. Thekla Niemyska, Herr Adam Niemyski und Frau Theresse Dunikowska wider Herr Ladislaus Bobrowski ersiegten Summe pr. 25 fl. 58 fl. 20 kr. u. 58 fl. 20 kr. CM. sammt 4% Zinsen vom 24. September 1853 angefangen, dann der Gerichtskosten pr. 20 fl. CM., Executionskosten pr. 3 fl. 42 kr. CM. und der Kosten der executiven Feilbitung pr. 9 fl. 27 kr. CM. bewilligten executiven Feilbietung der bereits gepfändeten und abgeschätzten dem Herrn Ladislaus Bobrowski gehörigen zwei Stutten u. z.:

einer braunen Stutte abgeschätzt auf 130 fl. CM.
" " " " 130 "

der erste Termin auf den 3. November 1858
der zweite Termin auf den 17. November 1858 und
der dritte Termin auf den 1. December 1858,

jedesmal um die 9te Vormittags-Stunde in Wiśnicz anberaumt und hiezu die Kauflustigen mit dem vorgeladen, daß die beiden Stutten bei dem dritten Termine auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden und daß der Kaufpreis im Baaren erlegt werden muß.

Wiśnicz am 20. September 1858.

N. 5854. **Kundmachung.** (1026. 3)

Vom Rzeszower k. k. Handelsgerichte wird hiemit bekannt gegeben, daß Herr A. Jakob Geschwind für die in Rzeszów zu errichtende Specerei-Waaren-Handlung die Firma: „A. Jakob Geschwind" beim Rzeszower k. k. Handelsgerichte protocollirt hat.

Rzeszów am 9. September 1858.

N. 1131. **Edykt.** (1039. 1-3)

Ces. król. Sąd powiatowy Krynicki niniejszém podaje do powszechnéj wiadomości, że Wanio Kowalczyk gospodarz z Złockiego na przeciw Wania Tokar nateraz nieobecnego, spór względem zapłacenia 40 złr. m. k. pod dniem 29. Lipca 1858 Liczba 1131 wytoczył i o pomoc sądową upraszał. — Do sprawy téj jednocześnie dzień sądowy na 12. Listopada 1858 o godzinie 10téj zrana przeznacza się i dla obrony obżałowanego nieobecnego Sąd za Kuratora Andrzeja Brunarskiego ustanawia.

Wanio Tokar wzywa się więc, lub żeby sam w dniu sądownie oznaczonym stanął, lub pełnomocnika według przepisów prawa dla obrony zamianował, lub téż kuratorowi ustanowionemu, dla obrony potrzebną informacyę przesłał, inaczéj sam następstwa jakie ztąd wynikną, przypisze sobie.

C. k. Sąd powiatowy.

Krynica dnia 26. Sierpnia 1858.

N. 5872. **Edict.** (1027. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszów wird aus Anlaß der am 9. September 1858. Z. 5872 überreichten Klage der Erben des Josef Kellermann: Anton, Amalie, Karl, Eduard, Adolf und Leo Kellermann, ferner der Franciska Wienkowska geb. Kellermann auch als erbserklärten Erben des Maximilian Kellermann der Franciska Kellermann geb. Freindelsberg und als Erben der Julia Csama geb. Kellermann durch Jur. Dr. Zbyszewski in Rzeszów wider den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben wegen Löschung und Extabulirung der im Lastenstande der Hälfte der Güter Grodzisko dolne auch Laska dolna genannt wie dom. 40 p. 114 n. 47 on. intabulirten dreijährigen Pachtrechte dieser Güter dem Simon Dąbkowski oder dessen allenfälligen Erben ein Curator in der Person des Rzeszower Advokaten Hrn. Jur. Dr. Reiner mit Substituirung des Tarnower Advokaten Hrn. Jur. Dr. Serda aufgestellt und die Tagfahrt zur ordentlichen mündlichen Verhandlung unter den Folgen des §. 25 G. O. auf den 15. December 1858 Vormittags 9 Uhr angeordnet.

Hievon geschieht mittelst dieses Edictes zu dem Ende die Verständigung, daß der Belangte entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten erscheinen, oder seinen Curator mit den erforderlichen Behelfen versehen und überhaupt das zu seiner Vertheidigung Dienliche veranlasse, widrigens er die Folgen seines Säumnisses sich selbst wird zuzuschreiben haben.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów am 17. September 1858.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
3	2	330'' 89	13·0	58	West schwach	trüb		8·4	13·9
	10	331' 32	8·0	85	West "				
4	6	331' 82	5·6	94	" "	heiter			

Wiener Börse-Bericht

vom 30. Septbr. 1858.

	Geld. – Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	83⅛—83¼
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	91—91½
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	94—94½
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82⅞—82⅞
detto „ 4½%	73½—73⅝
detto „ 4%	66¼—66½
detto „ 3%	50¼—50½
detto „ 2½%	41½—41¾
detto „ 1%	16¼—16½
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	91—92
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	82¼—82½
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85½—86½
Banco-Obligationen „ 2½%	65—65¼
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	308—309
detto „ 1839	132½—132¾
detto „ 1854 4%	109½—109¾
Como-Rentscheine	16½—16¾
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	88—88½
Gloggnitzer detto „ 5%	85½—85¾
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	87—87½
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	87—87¼
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	110—111
Actien der Nationalbank ohne Div.	947—948
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	100—100⅛
Actien der Oest. Credit-Anstalt	249½—249¾
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	117—117½
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	175½—175¾
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	266¼—266½
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	100⅛—100¼
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	91¾—92
„ „ Theißbahn	100—100⅛
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	253—254
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	520—522
„ „ Donau-Damfschiffahrts-Lose	102¾—103
„ „ Lloyd	340—345
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	60—61
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	80—82
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	28—29
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	78¾—79
„ Salm 40 „	43—43¼
„ Palffy 40 „	37¼—37½
„ Clary 40 „	38¾—39
„ St. Genois 40 „	38—38¼
F. Windischgrätz 20 „	26½—26¾
Gf. Waldstein 20 „	26½—26¾
„ Keglevich 10 „	15¼—15½
Amsterdam (2 Mon.)	84⅛
Augsburg (Uso.)	102
Bukarest (31 T. Sicht)	276
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	101
Hamburg (2 Mon.)	74¼
Livorno (2 Mon.)	101
London (3 Mon.)	9 56
Mailand (2 Mon.)	100⅜
Paris (2 Mon.)	118⅜
Kais. Münz-Ducaten-Agio	4⅝—4¾
Napoleonsd'or	8—8 1
Engl. Sovereigns	10 2—3
Ruff. Imperiale	8 6—7

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien: 7 Uhr Morg. 3 Uhr 45 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 9 Uhr 45 Min. Morgens.
Nach Dębica: 5 U. 40 M. Fr. 10 U. 30 M. Vorm. 8 U. 30. M. Ab.
Nach Wieliczka: 7 Uhr 15 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Mysłowic

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends.
Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 2 U. 56 M. N. 11 U. 48 M. Vrm. 5 U 10 M. Ab.

Abgang von Dębica

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

In der Buchdruckerei des „CZAS." In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski. **Beilage.**